



## Stadt Mülheim an der Ruhr

Der Oberbürgermeister  
Untere Denkmalbehörde

### Denkmalliste

**(1) Nr. des Denkmals  
Lfd.-Nr. 712**

**Aktenschlüssel  
DE\_05117000\_A\_61DL-0712**

A  
Baudenkmal

B  
Bodendenkmal

C  
bewegliches Denkmal

D  
Denkmalbereich  
(B-Plan: )

### (2) Kurzbezeichnung des Denkmals/ Aktenzeichen

Wohnhaus Bahnstraße 42

**(3) Lage des Denkmals**    Gemarkung                      Flur    Flurstück

Bahnstraße 42                      Mülheim                      70    294

### (4) Wesentliche charakteristische Merkmale des Denkmals

#### Hinweis:

*Das Wohnhaus Bahnstr. 42 ist seit dem 10.05.1984 gemeinsam mit den Wohnhäusern Bahnstr. 38-40 und Bahnstr. 44-50 unter der laufenden Nummer 5 rechtskräftig als Baudenkmal gemäß § 3 DSchG NRW in die bei der Stadt Mülheim an der Ruhr geführte Denkmalliste des Landes Nordrhein-Westfalen eingetragen. Bei der vorliegenden Eintragung handelt es sich um eine Fortschreibung der bestehenden Eintragung des Denkmals. Aufgrund der Ausweitung des inhaltlichen Schutzzumfanges verändern sich die wesentlichen Aussagen der Denkmaleigenschaft, so dass ein weiterer Bescheid erteilt wird. Das Gebäude Bahnstr. 42 wird fortan unter der Nummer 712 in der Denkmalliste geführt.*

Das Wohnhaus Bahnstraße 42 ist seit dem 10. Mai 1984 rechtskräftig als Baudenkmal gemäß § 3 DSchG NRW in die bei der Stadt Mülheim an der Ruhr geführte Denkmalliste des Landes Nordrhein-Westfalen unter der laufenden Nummer 5 mit folgendem Eintragungstext eingetragen:

„Geschlossene Hausgruppe (Ensemble)

Nr. 38: 3. Viertel 19. Jahrhundert, Wohnhaus, 3-geschossig, 4-achsig, Putzfassade mit Schmuckformen, Historismus.

Nr. 40: 3. Viertel 19. Jahrhundert, Wohnhaus, 2 1/2-geschossig, 4-achsig, Putzfassade mit Schmuckformen, Historismus.

Nr. 42: 3. Viertel 19. Jahrhundert/20er Jahre, Wohnhaus, 3-geschossig, 5-achsig, Klinker-Putz-Fassade mit Schmuckformen, Historismus, moderne Einbauten, ehemals 2-geschossiges Gebäude, in den 20er Jahren aufgestockt.

Nr. 44: 3. Viertel 19. Jahrhundert, Wohnhaus, 2-geschossig, Klinker- Putz-Fassade mit reichen Schmuckformen, Historismus, moderne Einbauten.

Nr. 46: 3. Viertel 19. Jahrhundert, Wohnhaus, 2 1/2-geschossig, Klinker- Putz-Fassade mit reichen Schmuckformen, Historismus, moderne Einbauten.

Nr. 48: Um 1900, Wohnhaus mit Büro, Architekt: Franz Hagen, 3-geschossig, Putzfassade mit Schmuckformen, Historismus, störende Veränderungen.

Nr. 50: Um 1900, Wohnhaus mit Büro, 2 1/2-geschossig, 5-achsig, Putzfassade mit Schmuckformen, Historismus.<sup>1</sup>

Das Denkmallistenblatt enthält weder eine detaillierte Beschreibung der denkmalwertgebenden Bestandteile, noch eine hinreichend bestimmte, kumulativ aufgebaute Denkmalwertbegründung. Darüber hinaus ist der denkmalwerte Schutzzumfang im Denkmallistenblatt weder textlich beschrieben, noch in einem Lageplan exakt kartiert, weshalb eine Fortschreibung des Denkmallistenblattes gemäß § 3 DSchG NRW erforderlich ist. Da das DSchG NRW den Begriff des „Ensembles“ als rechtliche Kategorie nicht kennt, erscheint es zudem sinnvoll, das Wohnhaus Bahnstraße 42 unter einer eigenen Denkmallistennummer einzutragen, da die städtebauliche Situation und Einbindung des Wohnhauses die Denkmalbedeutung zwar stärkt, aber nicht allein denkmalwertkonstituierend ist. Das folgende Gutachten gemäß § 22 (3) DSchG NRW dient als Grundlage für die Fortschreibung.

### **Lage und Schutzzumfang**

Das Wohnhaus befindet sich im nördlichen Bereich der Mülheimer Innenstadt, unweit des Mülheimer Bahnhofs, westlich des Hans-Böckler-Platzes, nordöstlich des Synagogenplatzes und östlich des Rathausmarktes. Städtebaulich ist das Wohnhaus in eine geschlossene Blockrandbebauung bestehend aus gründerzeitlichen Stadtvillen eingebunden, die ebenfalls als Baudenkmäler geschützt sind.

Im denkmalwerten Schutzzumfang enthalten ist das Innere und Äußere des gründerzeitlichen Wohnhauses in bauzeitlicher Substanz, Konstruktion und Erscheinungsbild, wie im Folgenden beschrieben. Bestandteil des denkmalwerten Schutzzumfang ist überdies die qualitätvolle wandfeste Innenausstattung sowie die historischen Fenster, die in die Umbauphase der 1920er/1930er Jahre datieren (siehe Beschreibung). Der räumliche Schutzzumfang ist dem folgenden Ausschnitt aus der Deutschen Grundkarte (DGK) zu entnehmen:

---

<sup>1</sup> Denkmallistenblatt der Stadt Mülheim an der Ruhr vom 10. Mai 1984



Mülheim an der Ruhr, Bahnstraße 42, Auszug topographische Karte (unmaßstäblich), denkmalwerter Schutzzumfang durch LVR-ADR grün kartiert, Stand 11/2020.

## Baubeschreibung



Mülheim an der Ruhr, Bahnstraße 42, straßenseitige Ansicht (Ausschnitt), Foto: Nadja Fröhlich (NF), LVR-ADR, 2020.

Das aus massivem Ziegelmauerwerk errichtete traufständige Wohnhaus gliedert sich in drei Geschosse und fünf Achsen und wird von einem Satteldach abgeschlossen. Die Wandfläche ist mit einem hellbraunen Ziegel verklankert. Auf ein hohes Sockelgeschoss mit annähernd quadratischen Öffnungen und Ziergittern folgt das erhöht liegende Erdgeschoss. In der linken Achse, die risalitartig leicht aus der Fassadenflucht hervorkragt, befindet sich der Hauptzugang zum Wohnhaus, der durch ein aufwändig stuckiertes Portal

mit Giebelbekrönung akzentuiert wird. Die bauzeitliche Holztür mit kunstvollen Holzarbeiten, Glaseinsatz mit Ziergitter und Oberlicht führt ins Innere. Die rechts anschließenden vier Fensteröffnungen sind jeweils paarweise zusammengefasst und werden von Fenstergewänden mit Eierstabfriesen gerahmt, von geraden Giebeln bekrönt und von Kartuschen mit Voluten, Akanthusblatt und Löwenköpfen dekoriert. In den Brüstungsfeldern finden sich weitere dekorative Kartuschen. Die Fensteröffnungen des ersten Obergeschosses sind ähnlich gestaltet, allerdings fehlen die Brüstungskartuschen, die Fensterbänke sind mit kurzen Schabracken behängt. Bekrönt werden die Fenster des Obergeschosses von kleinen Dreiecksgiebeln und muschelförmige Applikationen dominieren den bauplastischen Dekor. Der gesamte bauplastische Fassadenschmuck ist stilistisch der Neorenaissance zuzuordnen. Die Fenster wurden allesamt materialgerecht in Anlehnung an die bauzeitliche Gestaltung erneuert. Bei der Aufstockung im zweiten Obergeschoss orientierte man sich am Bestand und schuf achsensymmetrische Fensteröffnungen, die von einfachen, geometrischen Stuckierungen gerahmt werden. Die Wandfläche ist verputzt.

Die Rückseite ist verputzt und schlicht gestaltet. Sie gliedert sich in vier bzw. fünf Achsen und wirkt insgesamt recht heterogen. Im Erdgeschoss hat sich eine bauzeitliche Tür mit Ziergitter erhalten. Ein nachträglich applizierter Zackenfries befindet sich im Traufbereich des ersten Obergeschosses. Darüber springt die Wandfläche zurück. Im Obergeschoss wurde eine ehemalige Loggia zugesetzt, im Treppenhaus zwei Lanzettfenster und jeweils im Erd- und Obergeschoss in der linken Achse eine großzügig durchfensterte Fenster- bzw. Türanlage eingebaut. Im Dachbereich wurden nachträglich zwei große Dreiecksgauben errichtet. Der Terrassenbelag ist erneuert.



Mülheim an der Ruhr, Bahnstraße 42, Rückseite, Foto: NF, LVR-ADR, 2020.

Bei der Fassadengestaltung der Straßen- und Rückseite sind die architektonischen und baukünstlerischen Elemente der Bauzeit als denkmalwert einzustufen. Die Veränderungen der 1920er/1930er Jahre besitzen kaum architektonische oder gestalterische Qualitäten und wirken sich vielmehr beeinträchtigend auf das gründerzeitliche Erscheinungsbild aus.

Im Inneren sind einige bauzeitliche Ausstattungselemente erhalten sowie qualitätvolle, denkmalwerte Ergänzungen aus den 1920er Jahren. Im Eingangs- und Flurbereich finden sich bauzeitliche polychrome Steinzeugfliesen mit floralem Dekor, marmorne Wandverkleidungen, stuckierte Wandfelder und Stuckkehlen im Deckenbereich. Eine bauzeitliche Türanlage mit filigraner Profilierung und Oberlicht dient

als Windfang. Im Erdgeschoss sind des Weiteren bauzeitliche Türgewände, Türblätter aus den 1920/1930er Jahren und Stuckleisten im Deckenbereich erhalten. Der Grundriss wurde überformt, indem raumteilende Zwischenwände entfernt wurden. Die eingangs beschriebene Türanlage zum Garten hin ist in Teilen bauzeitlich: Die hölzerne Rahmung ist profiliert und kassettiert, wie auch die integrierten Rollladenkästen. Darüber hinaus sind historische gusseiserne Heizkörper erhalten. Vermutlich wurde der gartenseitige Raum ursprünglich als Wintergarten genutzt.

Das Treppenhaus wurde nachträglich aus brandschutztechnischen Gründen eingehaust und sowohl im Erd- als auch in den Obergeschossen Wohnungsabschlusstüren eingebaut. Die Treppe zeigt im Erdgeschoss eine Gestaltung, die ebenfalls in die Zwischenkriegszeit zu datieren ist. Den vermutlich darunter erhaltenen gedrechselten Stäben wurden Holzplatten vorgeblendet. Im weiteren Verlauf sind Parkett- und Holzdielenbeläge erhalten. Die Wohnung im Obergeschoss wird wiederum von einer großzügig verglasten Türanlage mit Oberlicht zum Treppenhaus hin abgeschlossen. Es finden sich in ihr kassettierte Türgewände und schlichte Kassettentüren aus der Zwischenkriegszeit sowie eine doppelflügelige Schiebetür mit Glaseinsatz derselben Zeitstellung, profilierte Stuckkehlen, innenliegende Klapppläden aus der Bauzeit, kleine Wandnischen, Parkettfußböden und Deckenstuck in expressionistischer Formensprache sowie gusseiserne Heizkörper. Partiiell wurde der Grundriss durch den Einbau von Trockenbauwänden verändert. Im zweiten Obergeschoss ist eine weitere Wohnung vorhanden. Hier haben sich die historischen (Zwischenkriegszeit) Holzfenster mitsamt Beschlägen, Holzdielenböden, Sockelleisten, wandfeste Einbauschränke und Türblätter sowie Türgewände erhalten. Der Grundriss ist überformt und die Decken abgehängt.

Zum Dachgeschoss ist die bauzeitliche Treppengestaltung mit gedrechselten Stäben erhalten. Im Dachgeschoss ist in Teilen der historische Grundriss (zwei bewohnbare, ehem. Mädchenzimmer zur Gartenseite hin und der Trockenraum/unausgebaute Dachstuhl zur Straßenseite hin gelegen), bauzeitliche Türen mit vier Kassettensfeldern in Substanz und Lage, Holzdielen sowie der im Kern bauzeitliche Dachstuhl überliefert, der von einem Pfettendach aus den 1930er Jahren überhöht wird.

Das Wohnhaus ist unterkellert (Kappendecken). Neben den bauzeitlichen Brettertüren hat sich auch eine Luftschutztür erhalten.

#### Fotoauswahl der wandfesten Innenausstattung:

Das Gutachten enthält an dieser Stelle urheberrechtlich geschützte Bilder, die nur für den amtsinternen Dienstgebrauch verfügbar sind.

#### **(5) Begründung der Denkmaleigenschaft gem. § 2 Abs. 1 Denkmalschutzgesetz NRW (DSchG NRW)**

*Das Wohnhaus Bahnstraße 42 ist ein Baudenkmal im Sinne des § 2 Denkmalschutzgesetz NRW. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse, denn es ist bedeutend für die Geschichte des Menschen und für Städte und Siedlungen und für seine Erhaltung und Nutzung liegen wissenschaftliche, hier architekturhistorische und städtebauliche Gründe vor.*

#### An der Eintragung des o.g. Objektes in die Denkmalliste besteht ein öffentliches Interesse wegen

- seiner Bedeutung für die Geschichte des Menschen
- für Städte und Siedlungen
- für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse

Für die Erhaltung und Nutzung liegen

- künstlerische
- wissenschaftliche
- volkskundliche
- städtebauliche

Gründe vor.

**Exkurs zur Baugeschichte**

Das Wohnhaus wurde vor 1904 errichtet, als erster Eigentümer erscheint Friedrich Meckel in den Mülheimer Adressbüchern. Friedrich Meckel war mit Agnes Siepmann, der Tochter des Besitzers der Walkmühle, verheiratet. Gemeinsam mit seinem Schwiegervater erwarb Meckel 1882 eine Destillerie von Heinrich Eitel, weitere geschäftliche Aktivitäten im Bereich der Getränkeindustrie sollten folgen: Im Mai 1900 ersteigerte er gemeinsam mit Adolf Böttcher die Rheinisch-Westfälische Wirthe-Brauerei, die er ab 1901 unter dem Namen „Brauerei Styrum, Friedrich Meckel“ als alleiniger Inhaber führte. Die Brauerei expandierte in den folgenden Jahren und 1906 wandelte Meckel sie in eine Aktiengesellschaft (Mülheimer Actien-Brauerei Actiengesellschaft) um. Nach wenigen Jahren schlug der erfolgreiche Start in eine verlustreiche Rezession um und im April 1911 war Friedrich Meckel gezwungen seine Aktienmehrheit abzugeben. Nur zwei Monate später, im Juni desselben Jahres starb Meckel bei einem Jagdunfall. Nur zwei Monate nach seinem Tod wurde das Konkursverfahren über sein Vermögen eröffnet, was einen Hinweis darauf gibt, wie hoch seine persönlichen Schulden waren. Ob Friedrich Meckel die Bahnstraße 42 selbst bewohnte, oder das Gebäude als Kapitalanlage erworben hatte, ließ sich bislang nicht abschließend klären. Eventuell war es Teil der Konkursmasse, die ab 1911 versteigert wurde und es scheint durchaus plausibel, dass der Getreidehändler Gustav Cohn (1878 – 1944), der in den Adressbüchern 1923 als Eigentümer geführt wird, das Wohnhaus in Zuge dessen erwarb. Cohns Gattin Hanna verstarb bereits im Jahr 1923, was möglicherweise der Anlass für die ersten Umbauarbeiten war, sodass die Umnutzung in ein Mehrfamilienwohnhaus ggf. nicht erst unter dem Hautarzt Dr. Werner Maßmann erfolgte, der 1940 in den Adressbüchern als Eigentümer geführt wird, laut Barbara Kaufhold aber schon 1930 das Gebäude erworben hatte. Gustav Cohn reiste 1939 über Belgien nach Argentinien aus und verstarb dort am 13.12.1944. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt wurde die Stadtvilla jedenfalls zu einem Mehrparteienwohnhaus umgebaut, der Schmuckgiebel entfernt und das Dachgeschoss ausgebaut. Die Rückseite ist in „expressionistischer“ Weise umgestaltet worden und auch im Inneren finden sich verschiedene Ausstattungselemente, wie Deckenstuck und Treppengeländer, die rein stilistisch eher in die 1920er Jahre zu datieren sind, was die Vermutung stützt, dass bereits Gustav Cohn das Wohnhaus in Teilen umgestalten ließ. Aktenkundig sind all diese Maßnahmen nicht, weshalb die einzelnen Zeitschichten nicht eindeutig zu datieren sind. Weitere Modernisierungen und geringfügige Eingriffe in die Grundrissstruktur folgten in der Nachkriegszeit.

**Bedeutung für die Geschichte des Menschen**

Das Wohnhaus ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, da es über die historistische Fassadengestaltung und die authentisch überlieferte qualitätvolle Innenausstattung die Wohn- und Lebensverhältnisse des gehobenen Bürgertums im ausgehenden 19. bzw. beginnenden 20. Jahrhundert dokumentiert.

Im Kaiserreich haben sich für das Bürgertum zwei typische Wohnformen herauskristallisiert – die Etagenwohnungen und die (Vor-)Stadtvillen. Das hier behandelte Wohnhaus ist zweifelsohne letzterem Wohntypus zuzurechnen und dokumentiert über die repräsentative Größe und die qualitätvolle Ausstattung die gehobene bürgerliche Wohnkultur, sowohl der Gründerzeit, als auch der Zwischenkriegszeit.

Dem Wohnhaus wohnt folglich ein Aussagewert für das Leben im beginnenden 20. Jahrhundert inne. Es dokumentiert die sozialen Verhältnisse in dieser historischen Epoche und ist daher bedeutend für die Geschichte des Menschen.

### **Bedeutung für Städte und Siedlungen**

Das Wohnhaus dokumentiert im Kontext mit der umgebenden Bebauung die städtebauliche Entwicklung Mülheims um 1900:

In der Epoche der ausgehenden Kaiserzeit erlebte Mülheim eine nie dagewesene Bautätigkeit. Der wirtschaftliche Aufschwung und Gründungsboom, der in Deutschland nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/1871 stattfand, schlug sich im Bauwesen bis zum Ersten Weltkrieg nieder. Die Mülheimer Stadterweiterung entstand im Zuge dieses wirtschaftlichen Aufschwungs Ende des 19. Jahrhunderts, ausgehend vom Kirchenhügel. Die damals entstehenden Stadtvillen und repräsentativen Wohnhäuser wurden in der Regel überwiegend vom Großbürgertum im Stil des Historismus errichtet. Das Wohnhaus Bahnstraße 42 bezeugt mit seiner zeittypischen eklektizistischen Fassadengestaltung mit bauplastischen Elementen im Stil der Neorenaissance insbesondere im Kontext mit den benachbarten Wohnhäusern mit ihren historistischen Fassaden den historischen Entwicklungsprozess des gründerzeitlichen Stadterweiterungsgebiets im Norden des Kirchenhügels zum Zeitpunkt der Jahrhundertwende.



### **Wissenschaftliche, hier architekturhistorische Gründe für die Erhaltung und Nutzung**

Dem Wohnhaus Bahnstraße 42 kommt aufgrund seines authentischen Erhaltungszustandes ein Seltenheitswert zu. Es ist ein anschauliches und gut erhaltenes bauliches Zeugnis für die Architektur der Jahrhundertwende. Das Wohnhaus ist über seine Fassadengestaltung und die authentisch erhaltene Innenausstattung geeignet, die baukulturellen und architektonischen Entwicklungen, die (kunst-)handwerklichen Fertigkeiten sowie die Charakteristika der Architektur im deutschen Wohnhausbau der Jahrhundertwende und der 1920er Jahre zu veranschaulichen und zu dokumentieren.

### **Städtebauliche Gründe für die Erhaltung und Nutzung**

Das Wohnhaus Bahnstraße 42 ist erhaltens- und denkmalwert, da es im Kontext mit der anschließenden Blockrandbebauung die städtebauliche Entwicklung des nördlichen Stadterweiterungsgebiets in Mülheim zur Jahrhundertwende auf anschauliche Weise dokumentiert. Es ist einer der Träger der denkmalwerten städtebaulichen Situation und ist funktional in die gegebene Situation eingebunden. Es ist zu erhalten, um die insgesamt erhaltenswerte städtebauliche Situation in ihrer denkmalrechtlich relevanten Aussagekraft zu bewahren und zu stärken.



Mülheim an der Ruhr, Blick in die Bahnstraße mit gründerzeitlichen Stadtvillen, Bahnstraße 42 rechts im Bild, Foto: NF, LVR-ADR, 2020.

### **Literatur:**

- Adressbücher der Stadt Mülheim an der Ruhr
- Brinkman, Bernd, Mülheimer Brauereien, Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr, Heft 81/2008.
- Kaufhold, Barbara, Jüdisches Leben in Mülheim an der Ruhr, hrsg. vom Salomon Ludwig Steinheim-Institut, Essen 2004, S. 147, 242.



**(6) Eintragung des Denkmals gem. § 3 Abs. 1 DSchG NRW am 10.05.1984**

Vorläufige Unterschutzstellung	Anhörung	Benehmen mit LVR
Nein	Ja	Ja

Eine Ortsbesichtigung erfolgte am 29.09.2020.

Das Gutachten des LVR-ADR vom 24.11.2020 ist Bestandteil dieses Eintragungsbescheides.